

Die »Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung« in Hamburg-Großborstel hat kürzlich nachstehende zwei Antworten auf merkwürdige Ansinnen gegeben:

»Hamburg-Großborstel, 25. Mai 1925.  
Herrn Seminarlehrer . . . . .

Brühl b. Köln.

Wir sind sehr erstaunt, daß Sie mit Ihrer Karte vom 22. Mai 1925 ein Exemplar unserer Hausbücherei Nr. 17 anfordern auf Grund der Bestellung eines Ihrer Schüler, der ein ganzes Exemplar kaufte. Geben Sie beim Verkauf einer Eintrittskarte zu Ihrem Vortragsabend auch auf jede Karte einen Freiplatz? Es dürfte doch selbstverständlich sein, daß wir nicht ebensoviel Bücher verschenken können, wie wir verkaufen. Wir bedauern deshalb aufrichtig, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können.

»Hamburg-Großborstel, 26. Mai 1925.

Wir danken Ihnen verbindlichst, daß Sie uns für eine Buchausstellung auf dem Pfingstmarkt interessieren wollen. Wir versprechen uns aber nichts davon, würden es trotzdem versuchen, wenn Ihr Vorschlag nicht etliche sonderbare Bedingungen enthielte. Erstlich müssen wir ihn schon ablehnen, weil wir Privaten keinen Rabatt geben. Eine Preisermäßigung beim Ankauf für gemeinnützige Unternehmen, wie Ihren Arbeitskreis, ist unseres Wissens selbst nicht in der Seestadt Rostock im Staate Mecklenburg üblich. Zum anderen zeugt es von großer Unkenntnis der buchhändlerischen Gepflogenheiten, eine Kommissionsendung zu unseren Lasten zu erbitten.

Wenn es auch möglich ist, daß durch Ihren einmaligen Marktvertrieb eine Schädigung des dortigen regulären Buchhandels nicht erfolgt, so müssen wir doch solche Anträge, wie Sie sie stellen, prinzipiell zurückweisen. In jeder anderen Art sind wir gern bereit, der Jugendbewegung zu dienen, soweit die Arbeit durch das gute Buch bedingt ist, und wir würden uns freuen, auf anderer Basis erspriechlich zusammen arbeiten zu können.

\*

Die Antworten, mit denen Bücherbittler »abgewimmelt« werden, enthalten meist so treffliche Gründe und Wahrheiten, daß ihre Veröffentlichung im Börsenblatt nur nützen kann. Mancher Verleger wird vielleicht dadurch von seiner unangebrachten und allgemein schädigenden Weitzerzigkeit geheilt. Die im Bbl. Nr. 106 mit erwähnte »Bücherei und Archiv-Verwaltung der Regierung Stettin« erhielt von der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart folgende Antwort:

»Wir können Ihre Bitten vom 16. Februar 1925 um kostenfreie Zusendung unserer Zeitschriften »Basteln und Bauen« und »Zeiten und Völker« leider nicht erfüllen, denn wir sind nicht in der Lage, unsere Zeitschrift umsonst herzustellen. Unsere Mitarbeiter, die Buchdrucker, der Buchbinder, nicht zuletzt die Papierfabriken wollen bezahlt sein. Wir sind also darauf angewiesen, daß das, was wir herstellen, auch verkauft und nicht verschenkt wird.

Außerdem aber sind wir Angehörige des Buchhandels, müssen also darauf sehen, daß ein wichtiges Glied des Buchhandels, der Sortimentler nämlich, auch zu seinem Rechte kommt und nicht ausgeschaltet wird. Die Sortimentersbuchhandlungen Stettins müssen der Stadt Stettin reichlich Gewerbesteuern bezahlen (wie überall heute) und führen außerdem an den Staat Steuern genügend ab. Sie haben dafür aber auch das Recht, verlangen zu können, daß Stadt und Staat Zeitschriften und Bücher durch ihre Vermittlung beziehen, und wir werden auf keinen Fall den Bücher-Bettel unterstützen, gegen den die gesamten Buchhändler zusammenstehen müssen.

Wir bedauern, Ihnen nicht gefällig sein zu können, hoffen aber, daß Sie einsehen, wie wenig volkswirtschaftlich berechtigt und erlaubt Ihre Bitte war.

\*

Unter dem Stichwort »Eine starke Zumutung« wehrt sich die Zeitschrift »Junge Gemeinde« (Blatt 19 v. 6. Mai) gegen einen Jugendpfleger:

»Von einem Bezirksjugendpfleger wurde das Ansinnen an uns gestellt, ihm die »Junge Gemeinde« unentgeltlich zu liefern, da die Mittel, die die Regierung zur Bestellung von Zeitschriften zur Verfügung stelle, sehr gering seien. Wir sind der Meinung, daß die Regierung den Jugendpflegern hinreichende Mittel zur Verfügung stellen sollte, um ihnen solche beschämende Bettellei zu ersparen und ihnen den Bezug der ohnehin sehr billigen Zeitschriften der Jugendbewegung zu ermöglichen. Auch der Wäcker ist nicht imstande, die

Behörden umsonst mit Brot zu versorgen. Solange uns die Regierung keine Steuern schenkt und solange Druck und Papier ein schweres Stück Geld kosten, können Zeitschriften nicht an die Organe der Regierung verschenkt werden. In diesem Sinne sollte der Bezirksjugendpfleger sich gegen die Bettlerrolle wehren, die man ihn zu spielen nötigt.

\*

Von Jugendpflegern werden wohl öfters »im Interesse der Jugend« Bitten an den Verlag gestellt werden, daß aber darunter auch die Stadt Berlin vertreten ist, wie nachstehendes Rundschreiben zeigt, ist doch sehr zu bedauern:

Stadt Berlin  
Bezirksamt Tiergarten  
Jugendamt

Berlin, den 27. Mai 1925,  
Friedrich Wilhelmstraße 6.

Abteilung Leibesübung V. IV.

Wir beabsichtigen, im Juni für die Jugend unseres Bezirks eine Lesehalle einzurichten. Die Geringfügigkeit der uns zur Verfügung stehenden Mittel veranlaßt uns, Sie um Ihre Unterstützung zu bitten. Im Interesse der Jugend würden wir es begrüßen, wenn Sie uns je 1 Exemplar der bei Ihnen erscheinenden Zeitschrift . . . . . jeweils nach Erscheinen kostenlos übersenden könnten. Weiterhin wären uns ältere Nummern dieser Zeitschrift sehr willkommen.

Gefl. Sendungen bitten wir an das Bezirksamt Tiergarten, Jugendamt, Berlin W. 10, Friedrich Wilhelmstraße 6, richten zu wollen.

(Stempel der Stadt Berlin.)

J. A. (Unterschrift)  
Stadtjugendpfleger.

### Schleuderei!

Wir geben nachstehend eine Postkarte des Herrn Paul Friebe l, Breslau, Teichstr. 23, in ihrem Wortlaut wieder:

Sprechzeit ab 5 Uhr nachmittags (Werktag).

Verlag des Ostdeutschen Bücherboten.

Abteilung: Modernes Antiquariat.

Breslau II, den 1. Juni 1925.

Teichstraße 23.

Ihr Hochwohlgeboren!

Infolge verschiedener von mir neu eingeführter Geschäftssysteme bin ich jederzeit in der Lage, Ihnen tadellos erhaltene, zu Geschenkzwecken geeignete Werke (auch solche wissenschaftlicher Art) in den neuesten Auflagen zu einem Preise anzubieten, der 20—35% unter dem Ladenpreise liegt.

Bevor Sie Ihren Bücherbedarf decken, bitte ich Sie daher, von mir unter Angabe der benötigten Werke Offerte einzuholen. Sie werden sich davon überzeugen: ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Als Spezialist betreibe ich die Versorgung von Schüler-, Lehrer- sowie Volksbibliotheken (Neueit: Auswechselbarer Lese-stoff). Für 24 Stunden freibleibend offeriere ich Ihnen bei Bar-entnahme von mindestens 25.— Mark etwa 150 Kriminalromane à 0.80 bis 4.— Mark Ladenpreis 40% unter Preis.

Offertiere: Chinesische Geister- und Liebesgeschichten. Seidenband nur 3.— Mark.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr

gez. Paul Friebe l.

Wir enthalten uns hier jeder Erläuterung, sind aber gern bereit, Interessenten mit Auskunft zu versorgen.

Breslau, den 9. Juni 1925.

Provincialverein der Schlesi-schen Buchhändler E. B. B. Althaus, Schriftführer.

### Achtung!

Wer von den Kollegen hat mit einem Reisenden Georg Beckenbach zu tun gehabt? Mahnungen an Beckenbach, der nach-einander in Bamberg und Nürnberg tätig war, ließ dieser unbeant-wortet, sodas ich mich gezwungen sehe, mich an die Öffentlichkeit zu wenden.

Würzburg.

E. Mönich.

### Abreffengesuch!

Wer kennt die Adresse von Herrn Bibliothekar Franz Erd-mann Lange (geb. 24. Oktober 1886 zu Meseritz)? Herzog Anfang März nach Frankfurt a. M., jetzt unbekanntem Aufenthalts. Spesen werden vergütet.

Alfred Thörmer in Leipzig.